

Ängste

So viele Ängste, riesengroß,
Bergen gleich, unüberwindbar,
im Kommen und Gehen der Tage bloß
verschüttet und schier unauffindbar.

Ein solches Maß an Traurigkeit
und ungeweinten Tränen,
da macht sich Dumpfes, Dunkles breit,
verborgen bleibt banges Sehnen

nach wohliger Wärme und gleißendem Licht,
das durch den ganzen Körper fährt,
dass all das, was so lang schon das Herz beschwert,

mit einem Mal auseinander bricht.
Man fühlt sich frei und leicht und leer
und spürt ganz zaghaft: Man ist wer.

© **Ulrich Kusenberg**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)